

Was mich an diesem Fall besonders fesselt, ist die gnadenlose Klarheit, mit der Herzberg zeigt, wie Verrat ganze Lebenswelten zerfressen kann. Der Mord auf dem Schützenfest wirkt zunächst wie ein Schockmoment, fast surreal in seiner Plötzlichkeit ein fröhliches Dorfergebnis, zerrissen von einem einzigen Schuss. Doch schnell wird klar, dass dieser Fall viel tiefer reicht als ein impulsives Verbrechen. Bente Drews' Tod ist nur der erste Riss in einer Fassade, die schon lange bröckelt. Was mich persönlich am meisten bewegt, ist die Tragik von Bentes Doppelleben. Nicht als billiger Plotpunkt, sondern als Spiegel dafür, wie Menschen in engen Gemeinschaften manchmal gezwungen sind, sich aufzuteilen. In das, was sie zeigen dürfen, und das, was sie verstecken müssen. Und genau dieses Verstecken wird ihr zum Verhängnis. Der Gedanke, dass jemand systematisch alle beseitigt, die zu viel wissen, erzeugt eine bedrückende Atmosphäre, die man kaum abschütteln kann. Kruse ist in diesem Band für mich der emotionale Motor. Seine unnachahmliche Art, dieser Mix aus Sturheit, Empathie und norddeutscher Direktheit, prallt auf ein Dorf, das sich lieber selbst belügt, als die Wahrheit zuzulassen. Michaela Greve ergänzt ihn mit einer Ruhe, die fast trotzig wirkt angesichts der eskalierenden Gefahr. Am Ende bleibt ein bitterer Nachgeschmack. Verrat ist nicht nur eine Lüge, sondern eine Entscheidung, die Leben zerstört. Dieser Tatort zeigt das ohne jede Beschönigung und genau deshalb bleibt er hängen.

Thomas Herzberg, Verrat auf Friesisch, edition-m, 01.09.2026, 299 Seiten, Fr. 18.90